



bundesarbeitsgemeinschaft
begleiteter umgang e.V.

Dokumentation

„Begleiteter Umgang – PflegeKINDER im Mittelpunkt“

14.03.2013 in Frankfurt am Main, Landessportbund Hessen e.V.

Worldcafé:

Was brauchen
Fachkräfte ?

- Fachliche Begleitung und Zeit zur Vor-und Nachbereitung (2x)
- Gute Fortbildung zur Umgangsbegleitung >> Curriculum f.d. Ausbildung von Umgangsbegleitern_innen
- Angemessene Räume für BU's
- JA sollte seine Verfahrensmöglichkeiten nutzen
- Souveränität, Umgänge auch abubrechen
- Netzwerke
- Klarheit über die Vergangenheit und die Vorfälle in der Familie >> Transparenz >> Bessere Zusammenarbeit zw. ASD und PKD >>> Zeit für Übergaben (2x)
- Kann PKD auch für Herkunftsfamilie zuständig sein?
- Verbindliche Vorgaben und Standards! (2x)
- Klarheit, wer für die Arbeit mit der Herkunftsfamilie zuständig ist
- Klare Vorgaben durch JA und FG
- Protokollierungsvorgaben für BK
- Spielräume und Autonomie zur Ausgestaltung
- Ausreichende finanzielle Ressourcen für gute Begleitung und Beratung der Betroffenen



bundesarbeitsgemeinschaft
begleiteter umgang e.V.

- Austausch + Vernetzung + Klarheit + Sicherheit mit JA/ Pflegeeltern/ Eltern (2x)
- Fachwissen
- Erfahrungen der Pflegeeltern vor, bei und nach den Kontakten glauben

Werkstattergebnis – Perspektive der Fachkräfte - Katrin Fassin

Gerade weil es einen Unterschied zum Begleiteten Umgang bei Trennung und Scheidung gibt, sprachen sich die WS Teilnehmer_innen deutlich für die Beschreibung von Standards aus.

Wir gingen der Frage nach: „was ist anders?“

Vorfeld/ Diagnosephase/ Einleitungsphase

1. Indikation: BU muss im Helfersystem (z.B. ASD, PKD, Vormund, Verfahrensbeistand)
2. Eltern/ Pflegeeltern/ Kind (Vormund/ Verfahrensbeistand) werden entsprechend informiert
3. Träger mit entsprechendem Angebot wird gesucht.
4. Runder Tisch / Helferkonferenz mit den Beteiligten):
 - ausführliche Übergabe an den Träger
 - größtmögliches Maß an Transparenz
 - Auftragsklärung

>>> bedeutet mehr Zeit

5. Beim freien Träger werden getrennte ausführliche Erstgespräche durchgeführt und eine Elternvereinbarung abgeschlossen, mit
 - Pflegeeltern
 - Eltern
 - Kind (evtl. mehrfache Kennlernkontakte)

Begleiteter Umgang unter Berücksichtigung des besonderen Schutzauftrages

- Störungsfreier Raum
- Gestaffeltes Ankommen, größeres Zeitfenster mit Vor- und Nachlauf
- Pflegeelternanteil ist mit anwesend – Umgangsbegleiter (Konstante) kann neben Pflegeelternanteil Sicherungsperson sein.



bundesarbeitsgemeinschaft
begleiteter umgang e.V.

- Vor- und Nachbereitungszeiten und Beratungszeiten berücksichtigen
- Protokoll/ Dokumentation vom Umgang wird nur intern geschrieben. Es gab aber auch die Erfahrung, dass der ASD / PKD oder Vormund das Protokoll erhielt. Hier gab es rechtliche Bedenken.
- Bericht wird vor dem Hilfeplangespräch erstellt und geht an den ASD.

Welches Wissen sollte die/der Umgangsbegleiter_in mitbringen bzw. haben?

- „Trittsicherheit“ im Unterschied zwischen „klassischem“ BU (Trennung/Scheidung) und BU im Kontext mit Pflegekindern. Möglichkeiten Grenzen zu erkennen.
- Fachkraft mit Wissen über Bindungstheorie und Trauma
- Erfahrung im Umgang mit kleinen Kindern sollte vorhanden sein (z.B. Marte Meo, Video Hometraining)
- Fortbildung / Supervision/ Fallberatung

- Information über Grund der Herausnahme
- Welches Gefährdungspotenzial geht von den Herkunftseltern aus?
- Status Quo der Pflegschaft
- Klarheit über die Haltung der Pflegeeltern /Herkunftseltern
- Perspektive des BU (z. B. unbegleiteter Kontakt)
- Rückkopplung zwischen Elternberater, wenn vorhanden und Umgangsbegleitung
- Beteiligung des Kindes (eigene Spiel- + Gesprächskontakte)
- Bei mehreren Kindern, evtl. Mehrere Umgangsbegleiter einplanen

Werkstattergebnis - Perspektive der Pflegekinder - Jutta Rix

Prioritäten der Teilnehmergruppe: Perspektive der Kinder

als wichtige Gesprächsthemen bzgl. Besuchskontakte aus der Perspektive der Pflegekinder, benannten die TeilnehmerInnen folgende Punkte:

- Rechte der Kinder
- Loyalitätskonflikte
- Dynamiken in den Kontakten
- Entwicklung von Qualitätsstandards
- Signale des Kindes deuten



bundesarbeitsgemeinschaft
begleiteter umgang e.V.

- Hintergrundwissen über die Biografie des Kindes, der Herkunftsfamilie und der Ereignisse
- Begrüßung und Abschied, die Übergangssituationen in den Kontakten
- Schutz des Kindes bei den Kontakten
- Fachkraft ausschließlich für das Kind
- Kinder in der eigenen Wahrnehmung unterstützen
- Klärung der Verantwortlichkeiten
- Rahmen für Sicherheiten aller Beteiligten
- Brisanz der Besuchskontakte an sich erkennen und danach handeln
- Normalität herstellen

Die Gruppe erarbeitete in der weiteren Werkstattarbeit wünschenswerte Inhalte für einen standardisierten Leitfaden, sowie Rahmenbedingungen unter denen Besuchskontakte stattfinden sollten.

Dazu gehören folgende Punkte:

Im Vorfeld möglichst breitgefächerte Informationen für die Fachkraft, die Besuchskontakte begleitet

Angemessene Vorbereitung des Kindes, dazu gehört Kenntnis vom Ort des Treffens und der teilnehmenden Personen

Klarheit für alle über Sinn und Zweck des Kontaktes

die Zielsetzung soll deutlich sein (Besuch bedeutet nicht Annäherung an Rückkehr oder Ausweitung)

gute Vor und Nachbereitung mit Pflegeeltern, Herkunftseltern und Kind, dazu gehören Vereinbarungen über Verhaltensweisen

Größtmögliche Transparenz

Herstellen und Erhalten eines Prozesses, der alle mitnimmt

Klarheit in den Rollen, besonders in der des Begleiters

Kontinuität sowohl in Rhythmus, Räumen und Personen

Ehrlicher Umgang mit dem Kind

Bestärkung des Kindes, seinen eigenen Gefühlen zu Vertrauen, Hilfe und Unterstützung, diese zu benennen

Kontinuierliche Arbeit mit Herkunftseltern und Pflegeeltern

Was braucht das Kind konkret im Kontakt?

Mit dieser Frage beschäftigte sich die Werkstattarbeit außerdem, hier die Ergebnisse:
Ritualisierte Abläufe

Begrüßung, Ablauf, Abschied

Platz, die Möglichkeit Distanz herzustellen oder die Nähe zu suchen, die es selber braucht

Eine einfühlsame Begleitung, die die Körpersprache beachtet,

Das Kind in seiner Wahrnehmung unterstützt,

Situationen beschreibt und Dinge benennt,

Positive Ansätze von allen Teilnehmenden, unterstützt und stärkt

Evtl. Zeichen mit dem Kind abspricht und seine Interessen somit verbalisieren kann



bundesarbeitsgemeinschaft
begleiteter umgang e.V.

Was brauchen Pflegeeltern ?

Worldcafé

Unterstützung durch die Fachkräfte, Supervision, Austausch und Vernetzung mit anderen Fachkräften, gute professionelle Betreuung, partnerschaftliches Miteinander, Fort- und Weiterbildung, Wissen über die Rechte, Fachlichkeit die Reaktionen, Gefühle und Äußerungen der Kinder wahrzunehmen

Mut und Kraft, die Trauer des Kindes auszuhalten – Schutz des Kindes – Bereitschaft sich für das Kind zu wehren, Sicherheit und Verbindlichkeit, Transparenz, Akzeptanz für Kind und Eltern, aber auch Schutz vor Übergriffen besonders bei der Bereitschaftspflege, viel eigene Lebensfreude der Pflegeeltern,

Werkstattergebnis – Perspektive der Pflegeeltern – Isabel-Theres Spanke, PFAD Landesverband Hessen e.V.

Bei der lebhaften Diskussion wurden folgende Punkte festgehalten:

Die Hilfeplanung liegt immer beim Jugendamt und so auch Klärung der Perspektive und verbindlichen Vereinbarungen unter professioneller Begleitung, Klarheit über Rechte und Pflichten, aber auch die gesetzlichen Ansprüche – JA – Eltern – Pflegeeltern – Kind - Vormund.

Die Ausgewogenheit zwischen Grenzenlosigkeit und Verwöhnung wurde angesprochen.

Es muss Klarheit bestehen, welche Informationen an wen weitergegeben werden. Gerade auch die Weitergabe der Adresse der Pflegeeltern an die Herkunftsfamilie muss mit Vorsicht behandelt werden.

Es ist ebenso wichtig, dass das Elternrecht keine Übermacht hat, sondern das Kindeswohl entscheidend ist und die Aufarbeitung der Gefühle, die das Kind hat.

Mut haben, betreuten Umgang nicht immer durchzuführen

Bei auffälligen Reaktionen nach den Umgangskontakten oder am Verhalten der Eltern z.B. alkoholisiert zu den Kontakten müssen die Pflegeeltern den Mut haben, ggf. auch eine Risikoeinschätzung vornehmen zu lassen

Pflegeeltern müssen ernst genommen werden und brauchen ebenso Beratung

Sie dürfen ihre Gefühle äußern und haben Anspruch auf einen wertschätzenden Umgang

Pflegeeltern sollte ein freiwilliges Angebot zur Supervision gemacht werden und ebenso zu einem Gruppenangebot und zu Fortbildungen

Manchmal ist es notwendig zur Biographiearbeit anzuleiten

Der Umgangsbegleiter muss überparteilich sein

Begleiteter Umgang muss auch am Wochenende möglich sein

Der Mangel an geeigneten Räumen behindert die Umgangskontakte

Kontakte sollten nicht in den Räumen der jeweiligen Familien stattfinden

Die Finanzierung muss ausreichend sein

Die Atmosphäre sollte entspannt und in kindgerechter Weise durchgeführt werden



bundesarbeitsgemeinschaft
begleiteter umgang e.V.

Austausch zu der These: Ist die Pflegefamilie noch zeitgemäß?

Hier gab es die Meinung, ja, denn sie bietet Kindern eine Familie an und die Meinung nein, denn das Kind braucht eine professionelle Begleitung im Falle der Fremdunterbringung. Fragen der Bindungstheorie wurden angesprochen.

Worldcafé

Was brauchen Eltern?

- Keine Vorurteile! Jede mögliche Unterstützung durch JA beim Umgang
- Einfühlungsvermögen
- Wertschätzung um auch Loslassen zu können
- Transparenz und Verbindlichkeit
- Klare Anweisungen – Grenzen
- Sicherheit - Klarheit
- Unterstützung bei der Aufarbeitung ihr Kind „gehen“ gelassen zu haben
- Geduld
- Anregung/Anleitung ohne Vorwurf wie Beziehung gestaltet werden kann
- Ansprechpartner bei den JA's , Gespräche über ihre „ferne“ Elternschaft, Gesprächskreise (?), etc.
- Beratung und Begleitung im Rahmen des BU – vor und nach den BU's
- Austausch mit anderen Eltern, Elterngruppe
- Keine Konkurrenz zu PE
- Respekt und klares Gegenüber
- Unabhängige Beratung in „Jugendhilfe“ durch Ombudsstellen
- Mut ihren Kindern zu erlauben, das diese in PF aufwächst und lebt!
- Sind Erziehungsstellen der bessere Weg als Pflegefam.
- Anleitung zum Verstehen, warum BU's zweitweise/generell nicht stattfinden können
- Ernst genommen werden in ihrer Liebe zum Kind etc.
- Soz.päd. begleitete Gruppenarbeit mit Gleichbetroffenen
- ASD hat häufig zu wenig Zeit
- Keine „allwissenden“ Sozialarbeiter, sondern welche mit Einfühlungsvermögen
- Begleitung + Anleitung

Werkstattarbeit – Perspektive der Eltern – Susanne Prinz:

Eltern mit einbeziehen und unterstützen
Wo haben Eltern ihren Platz?
Welche Hilfen gibt es für Eltern?
Generationenkonflikt (Großeltern – Eltern) reflektieren

Anmerkungen bzw.
Fragen der TN im
Vorfeld



bundesarbeitsgemeinschaft
begleiteter umgang e.V.

Konzept aus Hanau (Teilnehmerin stellt einrichtungsinternes Konzept vor):

Auftragsklärung

Kontakte werden vom JA festgelegt

Konzept wird vorgestellt

Vereinbarung wird von allen Beteiligten unterschrieben

Entbindung der Schweigepflicht

Keine Information an Rechtsanwälte

Kontakte werden dokumentiert

Drei Fachkräfte sind insgesamt zuständig (für Kind, Eltern, Pflegeeltern)

Zusammenfassung:

Eltern brauchen:

- Klare Strukturen
- Wertschätzung - Eltern Raum geben
- Gleichgewicht zwischen Eltern und Pflegeeltern
- Klarer zeitlicher Rahmen – Termine transparent
- Gute Atmosphäre, Räume kind- und elterngerecht
- Zeit geben, Vorbereitung des Besuchkontaktes
- Kleine Geschenke/Aufmerksamkeiten zulassen
- Fotos, Informationen über das Kind
- Ideen, Sichtweisen der Eltern respektieren
- Augenhöhe der Beteiligten
- Sensibel sein für Trauma der Eltern, des Kindes
- Verbindliche Absprachen
- Kontinuität bei Ansprechpartnern/Fachkräften